

## Reste eines römischen Hufeisenturmes in Wallsee-Sindelburg

Locus Felix – glücklicher Ort, so soll Wallsee in der Römerzeit geheißen haben. Und glücklich können sich die Wallseer nicht nur wegen der traumhaften Lage ihres Ortes zwischen den Abhängen der Strengberge und den Abbruch zur Donau hin schätzen. Neueste Grabungen des Bundesdenkmalamtes im Zuge der Errichtung eines Parkplatzes brachten nämlich erstaunliche Ergebnisse zu Tage.

Die Wurzeln von Wallsee liegen im späten 1. Jahrhundert nach Christus als die Römer hier ein Militärlager errichteten. Im 2. Jh. wurde es dann in Stein ausgebaut und bot Platz für etwa 1000 Soldaten. Dieses Kastell bildete ein Glied in der Verteidigungslinie, die von Schottland durch ganz Europa bis an die Donaumündung reichte. Hier in Wallsee diente diese Befestigung zum Schutz gegen die nördlich der Donau angesiedelten, meist recht kriegerischen, Germanenstämme. Man spricht vom „Limes“, was übersetzt nichts anderes als „Grenze“ bedeutet. Der Limes gilt übrigens als das größte, archäologische Denkmal Europas. In Großbritannien und Deutschland zählt er schon zum Weltkulturerbe der UNESCO, in Österreich steht seine Aufnahme in diese Liste der wichtigsten Denkmäler der Menschheit kurz bevor.

Bei der aktuellen Grabung des Bundesdenkmalamtes in der „Alten Schulstraße“ in Wallsee konnte nun römisches Mauerwerk aufgefunden werden. Konkret handelt es sich um einen Turm, der an die ursprüngliche Kastellmauer zu einem späteren Zeitpunkt einfach angefügt wurde. Es ist aber nicht irgendein Turm, sondern einer mit hufeisenförmigen Grundriss. Eine derartige Anlage befindet sich zum Beispiel in Tulln (der so genannte „Salzturm“), eines der wenigen vollständig erhaltenen Gebäude aus der Römerzeit nördlich der Alpen. Das Ungewöhnliche am Wallseer Turm ist aber nun die Tatsache, dass man diesen Hufeisenturm nicht wie üblich an die Seiten eines Kastells sondern offenbar an die Ecke setzte.



Tulln, römischer Hufeisenturm (so genannter „Salzturm“)  
Foto: Bernhard Leingartner

Im Laufe des 4. Jahrhunderts wurden die römischen Truppen schrittweise vom Donaulimes abgezogen und es blieben kleinere Einheiten zurück. Feindliche Angriffe konnten auf Grund der fehlenden Mannschaften oftmals nicht mehr wie früher im Vorfeld abgefangen werden. Um den Grenzschutz dennoch einigermaßen zu gewährleisten, befahlen viele römische Kaiser die Renovierung und den Ausbau der offenbar bereits etwas desolaten Kasernen. Besonders Kaiser Valentinian I (364-375 n. Chr.) zeichnete sich durch eine rege Bautätigkeit aus. Die kürzlich in Wallsee entdeckten Mauerfundamente könnten aus seiner Regierungszeit stammen, nähere Ergebnisse können aber erst weitere Untersuchungen erbringen. Solche Bastionen vor der eigentlichen Mauer ermöglichten jedenfalls eine effizientere Art der Verteidigung. So boten sie zusätzlichen Platz für Bogenschützen, die damit einen größeren Radius abdecken konnten. Außerdem wurden darauf wohl auch die gefürchteten römischen Torsionsgeschütze und Katapulte platziert und abgefeuert.

In Österreich gibt es nur eine Hand voll Kastelle aus der Römerzeit. Zudem sind diese oftmals durch städtebauliche Maßnahmen bereits weitgehend zerstört. Umso höher ist daher dieser neue Fund in Wallsee einzustufen. Derzeit wird vom Bundesdenkmalamt und der Marktgemeinde Wallsee-Sindelburg an Konzepten zur weiteren Präsentation dieses archäologischen Glücksfalles gearbeitet.

Mag. Bernhard Leingartner  
Grabungsleiter, Bundesdenkmalamt



Wallsee-Sindelburg, Fundamente des römischen Hufeisenturmes  
Foto: Bernhard Leingartner